

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des Ritters Carl von Linné ... vollständiges Natursystem**

Von den säugenden Thieren

**Linné, Carl**

**Nürnberg, 1773**

34. Geschlecht. Das Nilpferd. Hippopotamus

[urn:nbn:de:bsz:31-334057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334057)

## 34. Geschlecht. Das Nilpferd.

## Hippopotamus.

**H**ippopotamus ist ein griechisches Wort, und Geschl. bedeutet nichts anders, als ein Wasser- oder Benennung. Seepferd. Es wird dieses Thier auch Wasserochs, und Nilpferd, (weil es in Egypten wohnet) genennet. Bey den Egyptiern heist es Foras Flebar, bey den Chinesern Hayma, bey den Mohren in Aethiopien Bihat, und ist in der heiligen Schrift des Hiobs Behemoth.

Im oberen Kiefer stehen sechs Schneidezähne paarweise, unten aber nur vier, welche hervorragen, und von denen die mittlere die längsten sind; die Hundszähne stehen einzeln, und sind schief abgestutzt. Die Füße sind mit einem gehuftten Rande umgeben, welcher gleichsam in vier Klauen abgetheilet ist. In der zehenden Ausgabe hatte der Ritter zwey Arten angegeben, jetzt aber nur eine, welche wir beschreiben, und hernach auch der andern Erwähnung thun wollen. Geschl. Kennzeichen.

## I. Der Behemoth. Hippopotamus amphibius.

Nebst den obigen Geschlechts Kennzeichen hat dieses Thier noch das Merkmal seiner Art, daß die Füße in vier Zähnen (die aber zusammen einen Huf ausmachen,) abgetheilet sind. Es scheint in der That ein Amphibium zu seyn, da es ganz unter dem Wasser auf dem Boden der Flüsse herumgeht, und I. Behemoth. Amphibius. Tab. XVIII.

I. sich daselbst fast eine halbe Stunde aufhält. (Tab. XXVIII.)

Behe- Amphibius. Tab. XXVIII. Gestalt. Zähne Tab. XI fig. 3.

Es ist ein sehr grosses Thier, fast wie ein Elephant, welches mehr einem Schweine als Pferde ähnlich ist, und drey bis vier tausend Pfund wiegen mag. Die Haut ist dick, glatt und der wilden Schweinschwarte ähnlich; der Kopf siehet einem Pferdekopfe wenig gleich; am Maule sitzen Borsten. Die Zähne sind krumm, und machen in ihrer Krümmung über einen halben Cirkel aus. (Siehe Tab. XI. fig. 3.) Sie ragen einige Zoll hoch aus dem Kieferbein hervor werden aber mit den Lippen bedeckt, und sind äußerlich nicht zu sehen. Der offene Rachen dieses Thieres, der zwey Schuh klafft, siehet dieser Zähne halben fürchterlich aus, und ist die Abbildung, die Valentin in seinem Museo museorum gegeben, nicht uneben. Die Grösse der Hirnschale mit den Kiefern, (so wie wir ein schönes Exemplar bey dem Herrn Tesdorf in Lübeck gesehen haben,) ist monströs, und rechtfertigt die angegebene Grösse des ganzen Thieres. Die Zähne sind weit härter als Elfenbein, und vielleicht rühret vieles sogenanntes Ebur fossile von diesen Thieren her; ja es könnten auch wohl die Türkisse von diesen Zähnen seyn.

Die Anzahl der Backenzähne ist zwey und dreyßig. Nach Verhältniß dieses fürchterlichen Rachens solte man eine weite Kehle vermuthen, allein dieselbige ist ziemlich enge, und was verschluckt werden soll, muß sehr klein gefauet werden. Die Füße sind kurz, und dicke, der Schwanz ist dick und klein, kaum einen Zoll lang. Das ganze Thier ist dreyzehnen bis vierzehnen Schuh lang.

Waterland. Das Waterland dieses Thieres ist hauptsächlich in Egypten, doch findet man es auch an andern Flüssen in Africa, und nicht allein am Nilstrom, Es

### 35. Geschlecht. Das Nilpferd. 459

Es wird auch an den grossen Flüssen in Asien angetroffen. Am Fluß Senegal wird es Meerpferd genennet.

1.  
Bebes  
moth.  
Amphi-  
bius.

Es nähret sich im Wasser von den Wurzeln der Bäume und Gewächse; man glaubt auch, daß es, wie der Otter, Fische fresse: auf dem Lande aber gehet es in die Getraid- und Reiffelder, und richtet dafelbst grosse Verwüstungen an. Das Weibchen trägt zwey Junge, wirft sie am Lande, und hat sein Lager im Schilfrohr und Morast. Es höret scharf, ist auf jedes Geräusch wachsam, und richtet die Ohren wie ein Pferd in die Höhe. Wenn es von den Jägern angefallen wird, gehet es wütend auf selbige los, doch kann man ihm entlaufen. Die Jäger ertappen es oft im Schlafe, und entdecken die Gegenwart des Thieres am starken Schnarchen, da sie es denn mit Lanzen an den Weichen, und am Unterleibe durchstechen, denn von oben ist die Haut so dick und jäh, daß Kugeln und Lanzen darauf abpressen. In den Nilstrohm werfen sie Angeln, woran Wurzeln stecken. Wenn nun das Thier solche verschluckt, maßen sie es mit der Schnur ab, und erstechen es, sobald es über das Wasser kommt. Jedoch ist diese Jagd mit vieler Gefahr begleitet, denn wenn sie in der Wut sind, beißen sie ganze Stücke von dem Both oder von der Barke, schlagen auch wohl Dreter aus selbigen entzwey, daß das Schiff sinkt, welches Unglück im Jahre 1711. zweyen Engelländischen Herren auf dem Nilstrohme begegnete. Daher man auf dem Hintertheile des Schiffs des Nachts ein brennendes Licht zu halten pflegt, weil diese Thiere das Feuer scheuen. Sie leben mit den Crocodillen, wie man sagt, in Freundschaft, und schaden einander nicht.

Das Fleisch dieser Thiere wird schmackhafter gefunden, als das Schweinefleisch, und von den Negern

1.  
Behe-  
moth.  
Amphi-  
bus.

Ver-  
schiedens-  
heiten.

Wasser-  
pferd.

gern nicht allein, sondern auch von den Europäern gefotten und gebraten geessen, wie denn das Pfund am Vorgebürge der guten Hofnung einen halben Reichsthaler kostet.

Wir haben gesagt, daß der gehufte Fuß gleichsam in vier Klauen abgetheilet wäre. Nun hat der Ritter in der zehenden Ausgabe noch einen Land-Hippopotamus mit dreien Klauen an den Hinterfüßen angegeben. Derselbe ist des Marggrafs Tapiriereze, und der Guaianer Tapir und Manipouris, den die Portugiesen Anta, andere aber Wasserchwein nennen. Dieses Thier ist in Brasilien häufig. Die Gestalt ist wie ein Maulthier, doch hat es eine längere Schnauze, es schwimmt und gehet unter Wasser auf den Boden der Flüsse, schläft aber den Tag über in den Wäldern. Brisson hingegen beschreibt die Grösse als ein halbjähriges Kalb, und die Gestalt, daß sie einem Schwein ähnlich sey, es habe zwanzig Backenzähne in jedem Kiefer, und zehn Schneidezähne, die Vorderfüße haben vier, und die Hinterfüße drey Hufen, der Körper sey nicht glatt, sondern mit kurzen Haaren besetzt.

Wasser-  
schwein.

Sowohl Marggraf als Brisson reden noch von einem anderen Thiere, welches nur zwey Schneidezähne hat. Es ist so groß als ein zweijähriges Schwein. Der Kopf ist acht Zoll, und der Körper zwey Schuh lang, der Oberkiefer länger als der untere, das Maul mit langen Borsten besetzt. Die Augen sind groß, die Ohren klein, die Haut hat kurze braune Haare.